

41. Chicago-Marathon 2018

Ende November 2017 - so ziemlich genau 10 Monate vor dem Ereignis - kommt die Mitteilung von unserem Reiseveranstalter interAir, dass die online-Anmeldung zum Major-Marathon in Chicago frei geschaltet ist. Und damit stellt sich auch gleich die Gewissensfrage: Ist man gewillt für einen Marathon sage und schreibe 445 € auf den Tisch zu legen, also mehr als 10 € für den km? Nur um 42,194 km zu laufen, was man woanders auch schon für ungefähr ab 30 € haben kann. Und das auch angesichts der Tatsache, dass das Startgeld beim ersten Chicago-Marathon 1977 lediglich 5 \$ betrug. In dem Moment, als ich die Meldung für Uwe und mich abschicke, weiß ich eins bereits ganz genau: Ambitionen für eine schnelle Zeit verbieten sich für mich sozusagen von selbst. Je länger ich auf der Strecke bin, umso erträglicher wird die Ausgabe für den Kopf. So um die 100 € für eine Laufstunde durch die Häuserschluchten von Windy City, mehr soll es nicht sein.



Am Tag nach dem Tag der Deutschen Einheit ist es dann soweit, wir sitzen in einem Luft-hansa-Jumbo Boeing 747-8 und düsen über den Atlantik. Unter den Mitreisenden sind zahlreiche Lauschuhträger. Untrügliches Zeichen, dass die selbigen wie wir vorhaben und wahrscheinlich auch zu unserer Reisegruppe gehören. Auch die Flugzeugcrew weiß, dass an unserem Zielort ein großes Sportereignis ansteht. In der Begrüßungsansprache des Kapitäns werden daher nicht nur, wie üblich, die Ladies und Gentlemen willkommen geheißen, sondern auch die Starter des Chicago-Marathons. 9:40 Stunden Flugzeit in der Economy-Class ist schon etwas Hardcore, Kompressionsstrümpfe sind da sehr angeraten. Die Airlines müssen wohl auch sparen. Die Bordverpflegung war bei früheren Langstreckenflügen schon mal üppiger, vor allem die Getränkeversorgung zwischen den beiden Mahlzeiten ist quasi gleich null. Bis auf die Tatsache, dass Uwe bei der Einreisekontrolle auf einen Beamten der Einwanderungsbehörde trifft, der heute wohl einen seiner nicht so guten Tage hat, geht alles komplikationslos über die Bühne und wir sind "drin". Aus dem "Spiegel" ist zu erfahren, dass jedes Jahr hunderte Einreisende an dieser Stelle scheitern - Glück gehabt Uwe!

Chicago begrüßt uns mit strahlendem Sonnenschein. Die Busfahrt zum Hotel nutzt Achim Wricke, seines Zeichens interAir-Chef und am Sonntag auch mitlaufender Marathoni, einige organisatorische Instruktionen zu unserem Aufenthalt kund zu tun. Nebenher erleben wir, dass auch hier - nicht ganz überraschend - die Verkehrsverhältnisse wie in allen Großstädten sind, also häufig Stoßstange an Stoßstange.



Das Superwetter nutzen wir am späten Nachmittag zu einem Stadtbummel. Ziel ist das 344 hohe Hancock-Center, wo man vom im 95. und 96. Stock befindlichen Restaurant einen fantastischen Ausblick auf die Stadt haben soll. Eine weitere Möglichkeit hätte auch im Trump Tower bestanden, aber das muss ja nicht sein. Die Stadt befindet sich voll im Marathon-Modus, überall entlang der Strecke sind Plakate aufgehängt. Das auf den Nummernschilder vieler hiesiger Autos zu sehende Konterfei von Abraham Lincoln ist wohl als Beleg dafür zu sehen, dass man hier sehr stolz darauf ist, dass einst ein Präsident aus Illinois das Land in den schwierigen Zeiten des Sezessionskrieges geführt hat. Mir kommt in diesem Zusammenhang so in den Sinn, dass ich mir nicht vorstellen kann, dass in Deutschland irgendwann mal Angela auf den Nummernschildern zu sehen sein wird.



Im Gegensatz zu anderen Wolkenkratzern muss man im Hancock-Center keinen Eintritt bezahlen.



Die zunächst am Restaurantzugang abschreckende Warteschlange bewegt sich überraschend schnell vorwärts, sodass wir alsbald einen Tisch bekommen, uns für das eingesparte Eintrittsgeld einen und dann noch zweiten Mojito bestellen und dabei den Blick auf das Lichtermeer Chicagos genießen. Neben dem tollen Erlebnis hat der Trip hierher noch einen weiteren Vorteil: Wir haben nach

dem ewigen Sitzen im Flieger noch etwas die Knochen bewegt, sodass mein iPhone das FASTERREICHEN des täglichen Solls von 10.000 Schritten vermeldet. Den Tag schließen wir mit einem zünftigen amerikanischen Essen ab. Eigentlich hatte ich lediglich einen Burger bestellt ...



Unser Reiseveranstalter hat sich für die sportliche Betreuung der Marathonis prominente Unterstützung ins Boot geholt. Niemand geringeres als Irina Mikitenko, mit

einer 2008 in Berlin gelaufenen Marathonzeit von 2:19:19 h deutsche Rekordhalterin und Zwölfte (!!!) der ewigen Weltbestenliste, steht uns hier in allen Belangen beratend und betreuend zur Verfügung. Angesichts ihrer Erfolgsgeschichte bekommt man schon beträchtliche Ehrfurcht. Bei der Schätzung ihres Alters hätte ich im Übrigen ziemlich klar danebengelegt. Außerdem ist als Betreuerin unserer Reisegruppe noch Judith dabei, ein junges Mädel, das gerade bei interAir ein Praktikum absolviert. Die Wetterprognosen im Vorfeld hatten sich mit abnehmenden zeitlichen Abstand zum Ereignis immer mehr in Richtung regnerisch verdichtet. Nicht schön, aber was soll's, wir müssen es nehmen wie es kommt. Einen ersten Vorgesmack bekommen wir schon am Freitagmorgen zum von Irina betreuten Morgenlauf.



Auch sie kann leider nicht verhindern, dass wir unsere wirklich sehr lockere Runde im Regen drehen müssen. Das Foto vor der Cloud Gate, einer hochglanzpolierten bohnenförmigen Edelstahlskulptur im Millennium Park von Chicago, muss aber trotz des mistigen Wetters sein.

Unser Hotel liegt in unmittelbarer Start- und Zielnähe, sodass am Marthontag kein Transportmittel benötigt wird. Für die Erreichung der Marathonmesse aber schon. Dafür sind vom Veranstalter die typischen gelben amerikanischen Schulbusse gechartert worden, die uns dorthin bringen. Beim Betreten der Marathonmesse trifft uns erstmal fast der Schlag. An den Sicherheitskontrollen in mehreren Reihen anstehende Marathonis soweit das Auge reicht. Aber so wie auf dem Hancock-Tower rückt es überraschend schnell vorwärts und nach ungefähr 10 Minuten sind wir schon bei den Kontrollstellen. Abgleich von Meldebestätigung und



Reisepass, Blick in den Rucksack, dann sind wir schon durch. Es ist alles mustergültig organisiert, der Veranstalter scheint Personal ohne Ende zu haben. Über 50 Schalter sind allein für die Abholung der Start-

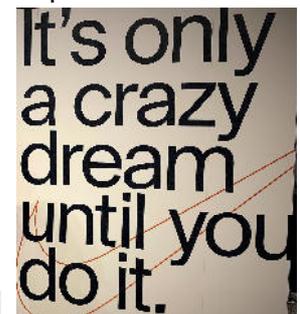
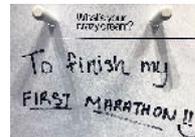
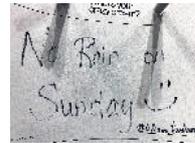
unterlagen vorhanden, sodass es hier keinerlei Wartezeiten gibt und wir alsbald das obligatorische Foto mit unserer Startnummer machen lassen können.

Größter Sportartikelanbieter auf der Messe ist Nike. Die können die Warenstände gar nicht so schnell wieder auffüllen, wie das hier weg gekauft wird. Und trotz der insgesamt 35 (!) Kassen muss man sich zum Bezahlen erneut an einer sich fast durch die ganze Halle ziehenden Schlange anstellen. Aber auch das geht alle absolut diszipliniert über die Runden. Und wir lernen noch etwas dazu. Das was auf den Preisschildern ausgewiesen wird ist nicht das, was dann tatsächlich zu bezahlen ist. Die Märchensteuer kommt immer noch hinzu.



Und dann lassen wir uns natürlich nochmal zusammen mit Irina fotografieren. Wer weiß, wann man mal wieder die Chance bekommt mit einem Marathon-Ass auf ein Foto zu kommen.

Die Beantwortung einer von Nike auf einer riesigen Wand platzierten Frage wird rege angenommen. Eine Unmenge von Zetteln offenbaren die bestehenden Träume. Und die Lösung, wie man sich ihn ganz einfach erfüllen kann, wird gleich mit präsentiert!





Diese Medaille wird an alle Läufer verliehen, die alle sechs Rennen der Abbott World Marathon Majors beendet haben.

Und dann holen wir uns noch einen Blick auf die Medaille der Begierde, weswegen wir uns auf den Weg hierher gemacht haben.

Aber bis wir uns diese um den Hals hängen können, müssen wir noch etwas mehr tun als nur hier ins Ziel zu kommen.

Wir hatten uns entschieden am Vortag auch den 5K-Lauf, das Pendant zum Frühstückslauf beim Berlin-Marathon, mitzunehmen.



Brigitte und Marco aus der Schweiz, mit denen wir am Vorabend ganz nett geplaudert hatten, sind auch mit von der Partie. Natürlich ganz zünftig mit Schweizer "Fähnli". Nicht nur der Marathon geht mit einem Start schon sehr früh um 7.30 Uhr über die Bühne, auch dieser Lauf ist zu diesem Zeitpunkt angesetzt. Und auch beim Startgeld steht man in der Tradition der

Hauptveranstaltung: 35 \$ sind für die 5 km zu berappen. Obwohl der Himmel auch heute recht bedrohlich aussieht, kommen wir trocken über die Runde. Immerhin bekommt man für sein Startgeld als Finisher auch eine Medaille.



Am Abend hat interAir zu einer Informationsveranstaltung eingeladen. Und da gibt es einiges Interessantes zu erfahren. So liegt der Chicago-Marathon mit 44.341 Finishern im Vorjahr weltweit auf Platz 2 hinter dem Marathon in New York mit 50.773 ins Ziel gekommenen. Und das sind wohl gemerkt alles echte Marathonis und keine Teilnehmer auf den halben Strecken

Frauenanteil international	
• Frauenanteil in Tokyo (2018):	22,8%
• Frauenanteil in Berlin (2018):	30,24%
• Frauenanteil in New York (2017):	41,6%
• Frauenanteil in London (2018):	41,75 %
• Frauenanteil in Boston (2018):	45,2 %
• Frauenanteil in Honolulu (2017):	47,3 %
• Frauenanteil in Chicago (2017):	48,5 %

eines umfangreichen Rahmenprogramms, so wie es heute bei vielen Marathonveranstaltungen modern geworden ist. Absolut beeindruckend ist in Chicago der Anteil von Frauen im Teilnehmerfeld, der 2017 bei sage und schreibe 48,5 % lag, was der Spitzenwert aller großen Marathons ist. Wobei die anderen nicht weit dahinter liegen. Unglaublich, was sich da seit der Inkognitoteilnahme der ersten Frau 1967 beim Boston-Marathon für eine Entwicklung vollzogen hat.

Die Ausländerquote liegt jedoch hier bei nur 27 % und damit deutlich hinter Berlin, das mit einer Spitzenquote von 59 % glänzt. Am unteren Ende steht London mit lediglich 12 %. Wir erfahren, dass in diesem Jahr 566 Deutsche am Start sind. Die Nachbarn der Amerikaner sind natürlich am stärksten vertreten, 2.225 aus Mexiko und 1.777 aus Kanada. Stark im Kommen sind die Teilnehmer aus China, von denen 1.347 Marathonis auf die Strecke gehen werden. Und dann erfahren wir auch, dass wir mit unserer üppigen Startgebühr sowie all dem was wir hier noch so ausgeben ein ordentliches klingeln in den hiesigen Kassen erzeugen. Satte 338 Millionen \$ standen 2017 am Ende der Veranstaltung auf der Habenseite der Stadt.

Und dass die Amis wirklich überall rund um den Marathon ordentlich zuschlagen zeigt sich auch bei der Pasta Party. Für den Teller Nudeln und ein Getränk muss man 40 \$ berappen. Das verkneifen wir uns aber und füllen die Kohlehydratspeicher mit einer Pizza in einem zum Samstagabend brechend gefüllten Restaurant auf.



Wecken ist am Marathontag um 5.15 Uhr. Der Himmel ist grau in grau. Aber es ist zum Glück trocken bei ca. 15 Grad, als sich die interAir-Gruppe eine Stunde später auf den Weg zum Start im Grant Park auf dem Columbus Drive macht. An allen Zugängen zum komplett mit Bauzaun abgesperrten Startareal haben sich schon lange Schlangen gebildet, die Sicherheit macht es nötig. Jeder, der hinein will, wird ganzkörperlich mit einem Detektor gecheckt und es werden die Sachenbeutel kontrolliert. Das funktioniert aber recht unspektakulär, da diese ja transparent sind. Und trotz einer



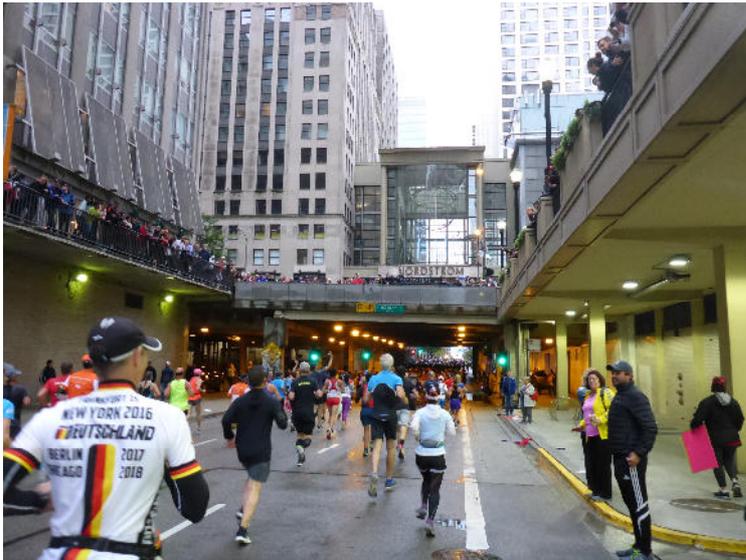
Armada von Dixis stehen hier ebenso lange Schlangen wie an den Zugängen davor. Aber es hilft nicht, da müssen wir uns auch noch mal anstellen. Wir starten beide in der ersten Welle. Noch ein Vor-

dem-Start-Foto und dann geht's ab in unsere Startblöcke, Uwe gleich hinter der Elite im Block B und ich in E. Der ist schon prasselvoll und trotzdem stehen immer noch viele draußen. Der Startschuss ist bei uns hier

hinten nicht zu hören, aber es kommt allmählich Bewegung in die Massen. Die es vor dem Start nicht zum Dixi geschafft haben, machen jetzt etwas recht Unappetitliches und pinkeln in die am Straßenrand abgelegten Klamotten. Wir passieren den auch schon vollständig aufgestellten



gelben Startblock und 16 Minuten nach dem Startschuss auch die Startlinie - der Marathon beginnt.



Es geht zunächst in Richtung Innenstadtbereich, dem Loop, wie er hier genannt wird. Wir durchlaufen einen langen Tunnel, was meiner Uhr überhaupt nicht gefällt. Der GPS-Kontakt ist wohl weg und so schaltet sie sich einfach ab. Der in den USA häufig aus Gitterrosten bestehende Fahrbahnbelag von Brücken ist auch hier an den Bauwerken über den Chicago-River vorhanden. Wie in New York hat man Teppich ausgelegt, sodass es sich gut laufen lässt. Die Straße ist trotz des nicht gerade einladenden Wetters beidseitig gut mit

Zuschauern gesäumt, die auch sehr ordentlich Stimmung machen. Bei Meile 3 steht das erste Mal das interAir-Kamerateam und lichtet die Teilnehmer der Reisegruppe ab, sofern sich diese rechtzeitig bemerkbar machen. Uwe und ich machen es. Es scheint so, dass bei dieser Veranstaltung die meisten Marathonis bei der Meldung ihre Zielzeit wohl recht



realistisch angegeben haben. Zumindest fällt mir kaum jemand auf, der schon auf Grund seiner körperlichen Statur - und da haben wir bei der Abholung der Startunterlagen einige gesehen - oder wegen bereits frühzeitig auftretender Verschleißerscheinungen nicht in den vorderen Block gehört. Abgesehen von zwei Maratho-



nis die nach gut 5 Meilen, nicht etwa einen LKW wegschieben wollen, sondern bereits eine



erste Dehnungseinheit brauchen. Gleich zu Beginn sind mehrere sehr große Plakate mit der Aufschrift "Jesus" am Streckenrand zu sehen. Ich bin mir nicht ganz sicher, ob die uns Atheisten aus dem Osten bekehren wollen oder Jesus

heute mit im Teilnehmerfeld ist. Es klärt sich alsbald auf: Er ist dabei!



wahrscheinlich auch bei großer Hitze keine Engpässe aufgetreten wären.

Und auffallend sind auch die Verpflegungsstellen. Nicht dass es da etwas außergewöhnliches gibt - es ist nur Gatorade und Wasser - aber die Masse von Becher reichendem Personal ist absolut beeindruckend. Und die teilen nicht nur die Getränke aus, sondern feuern dazu auch noch frenetisch an. Und das wiederholt sich alle 2,5 km. Die Becher sind massenhaft in Reihen und Glied mehrstöckig auf den Tischen platziert, sodass



Was uns schon gleich am ersten Tag im Wolkenkratzer Viertel von Chicago aufgefallen ist, dass hier kaum Hunde auf der Straße zu sehen sind. Die wenigen werden aber, wie hier an der Strecke zu sehen, auf Händen getragen.



Wir verlassen nun das Zentrum und laufen in Richtung Norden. Teilweise lichten sich die Zuschauerreihen jetzt etwas, aber das ist wohl auch dem Wetter mit geschuldet, das jetzt von trocken auf nass umgeschaltet hat und uns bei km 15 so richtig mit einem heftigen Guss ärgert. Da es aber nicht kalt ist, ist es



nicht mehr wirklich.

ganz gut erträglich. Zum Glück gibt es sich dann auch alsbald wieder. Um die Pfützen herum zu laufen lohnt sich jetzt allerdings

Musikunterstützung gibt es in Chicago natürlich auch, wobei diese im Unterschied zu New York, wo eine große Zahl von Bands an der Strecke stehen, hier meistens aus der Konserve kommt. Bands sind nur wenige zu sehen sind. So eine Gruppe Dudelsackbläser, die sich angesichts der Wetterprognose gleich ein Zelt mitgebracht haben. Und die koreanische Trommelgruppe traut dem Wetterfrieden auch nicht und hat sich mit einem Schutzdach ausgerüstet.



Und die koreanische Trommelgruppe traut dem Wetterfrieden auch nicht und hat sich mit einem Schutzdach ausgerüstet.





Zur Halbmarathonmarke sind wir wieder mitten in der City. Hier hat sich eine zweite Dudelsackgruppe platziert, gleich zünftig mit zum Kilt passender Regenbekleidung. Sind hier in Chicago so viel ausgewanderte Schotten oder sind das Begleiter der Marathonis?

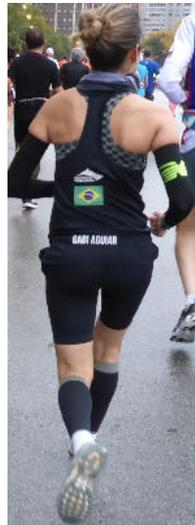


Und hier gibt es auch den zweiten Fotopunkt von interAir, Judith ist konzentriert bei der Sache und erwischt "Charly" in der Flugphase. Und dann kann sie auch noch eine absolute Legende im Bild festhalten: den 79-jährigen Ron Williams, der bisher alle Chicago-Marathons absolviert hat und auch heute in 7:11:52 finisht!!! Hammer!!!



Der mittlerweile wieder einsetzende Regen kann die Zuschauer nicht abschrecken. Es ist voll an der Strecke und die Stimmung ist gut.

Die hohe Frauenquote bei diesem Marathon hat natürlich für die männlichen Teilnehmer einen unbestreitbaren Vorteil: Der Genussfaktor ist beträchtlich.



Und eins fällt auf: Das schöne Geschlecht bewältigt den Parcours offensichtlich schwebend.





Kurz vor km 35 biegt der Kurs rechts nach China-Town ab und wir sind urplötzlich von einem tosenden Lärm umgeben. Die Zuschauer stehen in mehreren Reihen und feuern an, als ob gerade die Spitzengruppe hier lang laufen würde. Die Polizei, die übrigens mit einem großen Aufgebot die Strecke sichert, muss die Massen fast etwas in Schach halten. Einige der Ordnungshüter machen nicht nur ihren Job, sondern sich auch an den Verpflegungsstellen nützlich.

Achim schnappt sich mal zwei von ihnen für ein Selfie. Aber dass



das hier alles auch eine ganz ernste Seite hat, kann man an den recht martialisch aussehenden Spezial-

kräften sehen, die an einigen Stellen an der Strecke stationiert sind.

Wie auch bei den anderen großen Marathons sind auch hier Behinderte dabei, die von Guides gelotst werden. Und in Rollstühlen sitzende schwer Behinderte werden sogar über die Strecke gefahren.



Und dann, ich wäre fast daran vorbei gelaufen, steht ein Mädel mit einem großen Schild mit der Aufschrift "Beer here". Na das ist doch mal was, diese Motivationshilfe lasse ich

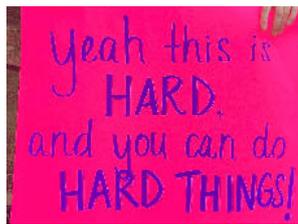
mir doch nicht entgehen. Die Chicagoer scheinen zu wissen was Marathonis mögen, denn es kommen noch zwei derartige "Verpflegungsstellen", die ich natürlich auch noch mitnehme.



So wie das Läuferfeld international ist, sind es auch die Zuschauer. Aus allen Herren Länder sind Flaggen am Streckenrand zu sehen.



Und bei der Gestaltung von Postern mit originellen Sprüchen sind die Zuschauer ziemlich kreativ.



Immer wieder begeistert bei der Sache und daher ein lohnendes Fotomotiv



sind Kinder.





Und für Kostümierte bietet ein Marathon immer eine gute Gelegenheit Kreativität auf und an der Strecke zu zeigen.



Das 35 km Schild ist erreicht und damit der Punkt eines Marathons, dem man nachsagt, dass hier ein Mann mit dem Hammer stehen soll. Aber es ist nicht an dem, niemand ist zu sehen.



Und jetzt, wo es eigentlich nördlich in Richtung City zum Ziel gehen sollte, biegen wir noch mal genau in die entgegengesetzte Richtung ab. Zwei km müssen wir noch laufen bis bei km 37 der südlichste Punkt der Strecke erreicht ist. Nun geht es aber über die Michigan Avenue straff zum Ziel im Columbus Drive. Noch 400m - na das ist doch mal eine Ansage.



Und nach dem Überqueren der Ziellinie geht das weiter, was schon unterwegs so markant



sind, falls Hilfe gebraucht wird.

bei diesem Marathon zu sehen war: Eine riesige Anzahl von Helfern steht für die Aktiven bereit. Und das sind nicht nur die Mädels, die die Medaillen überreichen, sondern auch eine große Zahl, die einfach nur dafür da

Und das geht dann weiter mit der Ausgabe der Folien und an den Verpflegungsstellen, wo die Mädels immer noch eine Stimmung machen, als wären wir noch auf der Strecke.



Und dann kommt ganz am Ende noch für manch einen eine letzte richtige Herausforderung: Es geht eine Treppe herunter.

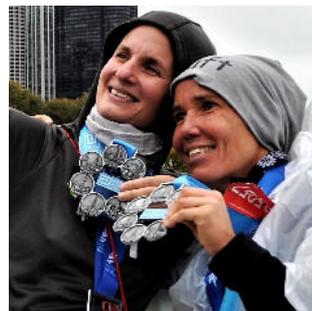


nem Marathon vorstellen kann. Und Brigitte hat heute auf der Strecke Frauen-Power gemacht, sodass sich Marco mit einem Zieleinlauf nach ihr begnügen musste. Aber egal,



es sind alle gut und mit

Uwe wartet schon am Treffpunkt von interAir, wo es erstmal ein labendes Bier gibt. Auch Jens Körner, ein weiterer die Leipziger Fraktion der Reisegruppe verstärkender Läufer, ist bereits im Ziel und genießt das köstlichste Getränk, was man sich nach ei-



Freude über den Parcours gekommen. Und zwei Mädels von uns haben heute ihren letzten der Majors gemacht und haben sie nun in der Hand, die begehrte dekorative Riesenmedaille.

Etwas Statistik: Der Sieg geht mit neuer Europarekordzeit von 2:05:11 h an Mo Farah. Bei den Frauen siegt die Keniatin Birgid Kosgei in 2:18:35 h. In unserer Liga hat es sich wie folgt abgespielt:

	Zeit	Altersgruppe	Platzierung gesamt
Uwe Wirsing	3:18:46	50 - 54	3500
Brigitte Frasson-Unternaehrer	3:54:28	50 - 54	12384
Jens Körner	3:58:24	45 - 49	13761
Andreas Gelhaar	4:11:27	60 - 64	17571
Marco Frasson	4:17:40	60 - 64	19335

Und noch einige absolut bemerkenswerte Leistungen aus den "age groups":

Altersgruppe	Siegerzeit Männer	Siegerzeit Frauen
80+	4:35:14	-
75 - 79	3:39:21	4:42:50
70 - 74	3:08:16	3:27:50
65 - 69	3:15:33	3:53:43
60 - 64	2:50:33	3:12:13

Der Marthontag schließt - bei interAir Tradition - mit einem gemütlichen Zusammensein in einem Pub. Achim hat schon in der Kürze der Zeit eine Diaschau zusammengestellt, sodass die Eindrücke des Tages als Endlosschleife über die Raumwand wandern.

Als wir am nächsten Morgen auf die Straße treten trifft uns bald der Schlag. Es ist bullig warm, geschätzte 25 Grad und die Sonne brennt gnadenlos vom Himmel. Das hätte wohl keiner von uns haben wollen, da hätten die Sanitäter wahrscheinlich gut zu tun gehabt.



Auf dem Flughafen versuchen wir noch die letzten Dollars in Bier umzusetzen, was aber nicht ganz gelingt. Am Nachmittag sitzen wir wieder im Flieger und überlegen, ob man nicht doch besser Business class hätte nehmen sollen.

Andreas Gelhaar
Laufgruppe SG LVB Leipzig